Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 261. Donnerstag, den 8. November. 1877.

Telegraphische Depeschen

der Thorner Zeitung. 7. 11. 77. 1 Uhr Nm.

Paris, 7. November. Das Journal officiell meldet, daß die Minister af Verlangen Mac Mahon's ihre Demission zurückgezogen hätten, aber ausdrücklich erklärten, hierdurch in keiner Weise weiteren Entschlüssen Mac Mahon's vorgreifen zu wollen.

London 7. November. Der Morning Post wird aus Konstantinopel unterm 6. d. M. gemeldet, daß Moukhtar Pascha seine Stellung bei Denibeyum nach einigem Widerstande verlassen und sich gegen Erzinghan Trapezunt zurückgezogen habe, wo große Vorräthe sich befänden und sicher große Verstärkungen zu erwarten seien.

Der Krieg.

y. Von **Plewna** noch immer nichts Neues. Diese unheimliche Stille trotz des angekündigten Angriffes hat wohl Veranlassung zu einem Telegramm der Times gegeben, es habe auf die zweite Grivitzaredoute seitens der Rumänen abermals ein Sturm stattgefunden, der wiederum gescheitert. Eine Bestätigung dieses Gerüchtes liegt nicht vor. Nach einer Depesche des „Moring Standart" hat Mehemed Ali in Orkhanie den Oberbefehl über das dort in Bildung begriffene Entsatzheer übernommen, welches Plewna befreien soll. Da Gurko nunmehr mit 20,000 Mann die Straße nach Orkhanie hält, dürfte dieser Entsatzplan wenig Aussicht auf Erfolg haben.

Depeschen des N. W. T. melden als positiv, daß 24,000 Serben im Begriffe stehen, die Grenze zu überschreiten, um cooperirend mit den Russen gegen Sofia vorzugehen. Mehemed Ali mag sich also im Rücken hübsch vorsehen, denn es gewinnt immer mehr den Anschein, als ob die Russen auch Orkhanie und Schefket Pascha's Positionen im Rücken zu bedrohen gedenken.

Vom **asiatischen** Schauplatze liegen außer unserer gestrigen Depesche keine anderen Nachrichten von Belang vor. Erzerum's Sturz dürfte, da die Positionen nur sehr schwach sind, wohl demnächst bevorstehen. Es fragt sich nun, wie es mit Kars steht. Seit einigen Tagen, nachdem die Capitulationsverhandlungen abgebrochen worden, fehlen nähere Nachrichten. — Eine Depesche des Daily Telegraph aus Batum behauptet, die Türken hätten am 31. October den linken Flügel des General Oklobschio geschlagen.

Deutschland.

△ **Berlin**, den 6. November. 9. Sitzung des Abgeordnetenhauses. In der heutigen Sitzung erklärt auf Anfrage des Abg. Windthorst-Meppen der Finanzminister Camphausen, daß die auf Anträge und Resolutionen des Hauses gefaßten Entschließungen des Staatsministeriums dem Hause in kürzester Frist vorgelegt werden sollen.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die 3. Berathung des Nachtrags-Etats pro 1877/78. Auf Anregung des Abg. Eberty erklärt der Regierungs-Commissar Geh. Rath Starke, daß der Bau des hiesigen Gefängnisses seiner möglichst schnellen Vollendung entgegengeführt wird. Abg. Windthorst-Meppen ersucht die Regierung, alle Untersuchungs-Gefängnisse nach dem von dem Regierungs-Commissar als maßgebend bezeichneten System einzurichten.

— Der Nachtrags-Etat wird auch in dritter Berathung angenommen.

Es folgt: 2 Berathung des Etats pro 1878/79. Der Etat der Lotterie-Verwaltung wird ohne Debatte genehmigt.

Seehandlungs-Institut: Auf Anfrage des Abg. Uhlendorf bemerkt der Reg.-Comm., daß die Bromberger Mühlen darauf eingerichtet seien, monatlich 25,000 Ctr. Weizen nnd 15,000 Ctr Roggen zu verarbeiten, daß ein Bestand von 20,000 Ctr. Weizen und 12,000 Ctr. Roggen angenommen werde, daß dieser aber von dem Absatze abhängig sei. Die Etats der Münzverwaltung und der Staatsdruckerei werden ohne Debatte genehmigt. — Beim Etat der Porzellanmanufaktur empfiehlt dar Abg. Dr Cohn, die für die Hebung der Keramik eingestellte Summe auf den Etat der Gewerbeakademie zu übertragen. Abg Frhr. v. Heremann spricht sich gegen den Antrag aus Auch der Reg.-Komm. Geh. Rath Lüders erklärt sich gegen diesen Antrag Abg. Cremer ist für den Antrag Cohn, und spricht dringend für die baldigste Wiederbesetzung der Stelle eines Direktors der Malerschule. Letztere Stelle ist nach Mittheilungen des Regierungskommissars bereits besetzt. Abg. Virchow betont, daß, wenn das Haus früher wiederholt die ungünstige finanzielle Rentablität des Instituts bemängelt habe, dies doch nur geschehen sei, weil dasselbe keinen Einfluß auf die künstlerilche Ausbildung dieser Industrie geübt habe. Jedenfalls habe, so lange Preußen konstitutionell sei, die Porzellanmanufaktur nur ein Stilleben geführt. Sie habe es nicht verstanden sich einen Markt zu schaffen. Das schreibt er vorzugsweise der Bureaukratischen Einrichtung des Instituts zu; die Stellen wären alle zu schlecht dotirt, um befähigte Personen anzulocken. Der Antrag des Abg. Cohn sei in diesem Augenblicke, wo die Frage des Polytechnikums ihrer Erledigung harre, nicht annehmbar. Für die 3. Lesung behält er sich einen Antrag vor, welcher die bureaukratische Einrichtung des Instituts zu beseitigen geeignet sein würde.

Der Regierungscommissär weist darauf hin, welche bedeutende Fonds in Frankreich von Staatswegen auf die Förderung der keramischen Industrie verwendet wurden. Auch bei uns müßte eine bessere Dotirung der künstlerischen Kräfte eintreten. Der Antrag Cohn wird abgelehnt. Der Etat für das Gesetzsammlungsamt wird ohne Debatte angenommen.

Deutscher Reichs- und Preuß. Staatsanzeiger: Abg. Richter-Hagen klagt darüber, daß in den Parlamentsberichten dieses Blattes nur die Reden der Minister wortgetreu wiedergegeben würden. Entweder sollten die stenographischen Berichte vollständig abgedruckt werden; oder nur die Reden der Minister, welche einen programmartigen Character haben, reproducirt werden Der Reg. Com. v. Kurowski bemerkt, daß nur die wichtigeren Reden der Minister zum Abdruck gebracht würden. Im Allgemeinen sei es nur empfehlenswerth, einen kurzen protokollarischen Auszug zu geben oder einen stenographischen Abdruck; letzteres würde einen Zuschuß von 160,000 Mk erfordern. Abg Cremer verlangt ebenfalls vollständige Berichterstattung, was auch andere weniger günstig situirte Blätter thun müßten. Seine Bemerkungen über die unberechtigt bevorzugte Stellung des Redacteurs des Staatsanzeigers veranlassen den Reg. Com. v. Kurowski zu bestreiten, daß die Stellung des Redacteurs exinirt sei Abg. Windthorst-Meppen legt zur Zeit keinen Werth auf vollständigen Abdruck der Verhandlungen. Erst müßten die Verhandlungen interessanter werden. Allerdings aber könne das Haus verlangen, daß eine andere Berichterstattung des amtlichen Organs eingeführt werde. Der Gesammtvorstand möge diese Angelegenheit erörtern. Uebrigens möge sich der Staatsanzeiger jeder politischen Erörteruug enthalten; der Abg. Cremer erhält seine Bemerkung über die Stellung des Redacteurs aufrecht.

Bureau des Staatsministeriums: Abg. Richter-Hagen spricht sich gegen die Haltung der „Provinzial-Correspondenz" aus und tadelt insbesondere daß sich das Blatt in die Angelegenheiten der evangelischen Kirche mische. Namentlich rügt er aber die Darstellung welche die Prov. Corr. von den Debatten vom 26. u. 27. Oct. gegeben habe. Staatsminister Dr. Friedenthal bemerkt, daß er diesen Artikel vor dem Druck nicht gelesen habe. Die Wendung, daß die Fortschritspartei im Vereine mit dem Centrum ein Mißtrauensvotum durchsetzen wollte, sei nicht correct, da beide Parteien getrennt operirt hätten. Auch der Passus bezüglich des Vertrauensvotums sei falsch. Er hätte es für eine Anmaßung gehalten in jenem Momente ein theoretisches Vertrauensvotum zu verlangen.

Abg. Windhorst-Meppen hält die Erwiderung des Ministers für sehr wichtig. Namentlich ist es ihm von Interesse, daß derselbe auf die Bemängelungen welche die Verwaltung gerichtet habe, nicht antwortete. Daraus gehe hervor, daß er für dieselbe nicht verantwortlich wolle. Seine Partei habe es bei dem Antrag zu dem Ministerbeurlaubungs-Schreiben streng vermieden, etwas zu sagen, was Vertrauen oder Mißtrauen ausdrücke. Was seine Partei in dieser Hinsicht denke, sei seit Jahren bekannt. Redner kommt dann auf die Provinzial-Correspondenz und meint, daß die Aufhebung dieses Instituts im Interesse des Ministers liegen müsse. Der vorige Minister habe doch bezügliche Erfahrungen gemacht und auch der gegenwärtige Minister beginne bereits, solche zu kosten. — Die Position wird bewilligt.

Staatsarchive Cap. 45. — Der Abg. Berger kommt auf die bereits im Vorjahre erörterte Frage, betr. die Vorlegung des Archivs von Idstein nach Wiesbaden, während die Staatsregierung die Vorlegung nach Bonn beabsichtigte. Der Abg. Petri habe zum vorigen Etat einen dahingehenden Antrag gestellt, auf den die Staatsregierung jedoch ihre Entschließung noch nicht mitgetheilt habe. Der Regierungscommissar v. Sybel bemerkt (vom Ministertische aus) daß in Betreff der Verlegung des Archivs nach Wiesbaden mit den dortigen Behörden die nöthigen Verhandlungen über Localitäten, Baupläne etc. eingeleitet, indeß noch in der Schwebe seien. — Die Etats der Generalordens-Commission, des Geheimen Civilcabinets, der Oberrechnungskammer, der Oberexaminationskommission zur Prüfung für die höheren Verwaltungsämter und des Disciplinarhofes werden ohne Debatte bewilligt.

Gerichtshof zur Entscheidung der Competenz-Conflicte Kap. 51. auf die Frage des Abg. Windthorst-Meppen erklärt der Regierungs-Commissär daß aus dem demnächst vorzulegenden Gesetze betr. die Ausführung des Gerichtsverfassungsgesetzes zu ersehen sein wird, daß es in der Absicht der Staatsregierung liegt, dem hohen Hause einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher bestimmt ist, das preußische Competenzonflictsgesetz mit den Bestimmungen der Reichsjustizgesetze in Einklang zu bringen. — die Position für Zwecke der Landesvermessung wird ohne Debatte bewilligt.

Ministerium des Innern, Einnahme Cap. 31. Tit. 5. Einnahme der Strafanstalten in Arbeitsverdienst. Der Abg. Dr. Eberty spricht mißbilligend von der Concurrenz, welche der freien Arbeit, durch die Strafanstalten bereitet wird. Die Gefangenen sollten bei öffentlichen Werken beschäftigt werden. Er richtet an

---

Verlassen.

Roman

von

Ed. Wagner.

(Fortsetzung.)

Lindsay's Tritte waren kaum draußen im Flur verhallt, als Alice das Schweigen brach, indem sie sagte:

„Sie sind Thomas Parsey. Ich wollte es nicht glauben, als ich hörte, daß Sie lebten: aber ich sehe es nun selbst. Warum haben Sie mir das gethan?"

Er erschrack über den Vorwurf und den kalten Ton, der nicht eine Spur von Zärtlichkeit, von Freude über das Wiedersehen zeigte.

„Sie hielten mich für todt?" stammelte er.

„Sie wissen, daß ich nicht anders konnte. Wäre ich nicht von Ihrem Tode überzeugt gewesen, würde ich dann den Mann, der mich so unaussprechlich liebt, geheirathet haben, da in diesem Falle die Heirath Unglück über ihn und mich bringen mußte?"

„Lady Temple," sagte Parsey jetzt ruhiger, „ich wollte es vermeiden, Ihnen auch nur den geringsten Schmerz zu verursachen, und hätte uns hier nicht der Zufall zusammengeführt, würden Sie nie etwas von meiner Existenz erfahren haben. Es ist unnöthig, daß wir uns mit der Vergangenheit beschäftigen, aber das Eine will ich nicht unerwähnt lassen und Sie werden es mir glauben, daß ich mit der festen Absicht zurückkam, Sie aufzusuchen und mein Versprechen zu halten."

Es lag wenig Bewegung in seiner Stimme, aber seine Worte trugen das Gepräge der Wahrheit, und Alice glaubte sie.

„Sie haben mich in eine entsetzliche Lage gebracht, Mr. Parsey," sagte sie.

„Ich weiß, wie sehr ich anzuklagen bin, und bin bereit, Alles zu thun, was Ihnen dienlich sein kann. Es ist meine Pflicht. Sie sind mit einem angesehenen Manne verheirathet und lieben ihn. Diese Thatsache ist für mich hinreichend, meine Ansprüche fallen zu lassen — Sie werden wissen, daß daß Gesetz mir das Recht giebt, Sie von ihm zu nehmen."

Lady Temple nickte bejahend.

„Das ist jedoch nicht meine Absicht," fuhr er fort. „Daß Sie einen Andern lieben, ist für mich bestimmend, obwohl bei Ihrem Anblick die Erinnerung an jene glücklichen Tage unserer Jugend in mir neu belebt wird. Denken Sie noch manchmal an jene Zeit zurück?"

Der Ton seiner Stimme sank herab, als die Erinnerung ihn überwältigte, und Alice fühlte, daß die Unterredung gefährlich zu werden begann. Er sprach so freundlich zu ihr, schien bereit, sie aufzugeben, und doch waren Spuren der alten Liebe in seinen Augen.

„Kann ich diese Zeit jemals vergessen?" fragte sie leise.

„Und unser Kind — es verlangt mich, das kleine Wesen zu sehen, Alice! Wir können einander nichts mehr sein, könnten aber gemeinschaftlich für unser Kind sorgen!"

Alice bedeckte ihr Gesicht mit beiden Händen, um die hervorquellenden Thränen zu verbergen. Er hatte die wundeste Stelle eines Weibes berührt — das Mutterherz! Sie hatte ihr Kind seit der Stunde der Geburt nicht wiedergesehen. Jetzt aber, als sie von dem Vater desselben so zärtlich von ihm sprechen hörte, erwachte ihre Mutterliebe und ihre Sehnsucht nach dem kleinen Wesen mit solcher Stärke, wie nie zuvor.

„Alice!" fuhr Parsey fort, und seine Stimme zitterte und klang noch weicher als zuvor. Die Unterredung hatte einen Punkt erreicht, bei dem auch er seine Bewegung zu verhehlen nicht nöthig hatte. „Alice, sagen Sie mir, wo unser Kind ist. Ich habe es noch nicht gesehen. Es ist doch nicht todt?"

„Nein, es ist nicht todt; aber ich habe es seit der Stunde der Geburt nicht gesehen. Sie nahmen es von mir, Thomas, u. sagten mir, daß ich es nie wiedersehen sollte, weil es — ein Kind des Unglücks sei!"

Ihre Hände fielen in die seinigen und die Thränen rannen jetzt ungehindert über ihre Wangen. Parsey fühlte ein mächtiges Verlangen, sie in seine Arme zu schließen und die Thränen hinwegzuküssen.

In diesem Augenblick fiel ein Schatten durch das Fenster in's Zimmer; sich umsehend bemerkten sie einen Mann, der neugierig hineinlugte, aber verschwand, als er sich entdeckt sah.

„Wer ist dieser Mensch?" fragte Parsey.

„Ich kenne ihn nicht," lautete Alice's Antwort.

Da tauchte das Gesicht nochmals an dem anderen Fenster auf, um aber sogleich wieder zu verschwinden.

„Es ist James Warton! rief Parsay. Er ist mit demselben Schiff von Indien zurückgekehrt, mit welchem ich kam."

„Und durch ihn habe ich zuerst erfahren, daß Sie noch am Leben und nach England zurückgekehrt seien," sprach Alice. „Er ist jetzt in Major Harding's Dienst."

Eine finstere Wolke zog über Parsey's Gesicht.

Dieser Mensch hat mich in Indien täglich gesehen und muß mich erkennen, wo er mich sieht. Wie kann ich meine Identität verheimlichen, wenn der Zufall mich mit ihm zusammenführen sollte?"

Dieser kleine Zwischenfall hatte Alice ihre Ruhe zurückgegeben. Sie hatte ja auch Parsey nicht zu sich kommen lassen, um mit ihm in sentimentalen Reflectionen über die Vergangenheit zu ergehen, sondern mit ihm Arrangements für die Zukunft zu treffen und seine Absichten kennen zu lernen.

„Ich habe unser Geheimniß bewahrt," sagte sie ernst; „und nur Lord Temple habe ich es mitgetheilt, nachdem er mir eine Heirath vorgeschlagen und ich die Anzeige von Ihrem Tode gelesen hatte."

„Und sonst Niemanden?

„Nein!"

„Also weiß es außer ihm kein Mensch?"

Alice schüttelte den Kopf.

den Minister die Anfrage, ob der in der vorigen Session dem Herrenhause vorgelegte Entwurf betr. die Unterbringung von Kindern in Besserungsanstalten dem Landtage wieder zugehen werde. Der Staatsminister Dr. Friedenthal bejaht die letztere Frage. Abg. Götting glaubt nicht, daß die Anregung des Abg. Eberty betr. die Arbeit der Gefangenen an dieser Stelle angebracht sei. Er möge doch einen dahin zielenden Antrag einbringen, den man an eine Commission verweisen könne. Auf Grund einiger Citate die sich namentlich auf Belgien beziehen, behauptet er, daß Gefängnisse nie zu theuer sind, weun sie ihren Zweck erfüllen. Abg. Eberty erwidert, daß man in den kleinen Belgien Experimente machen könne, das geht aber nicht im großen deutschen Reich, wo man mehr auf die in Italien nnd Frankreich gemachten Erfahrungen Rücksicht nehmen wüsse. Abg. Richter-Hagen macht auf die Agitation wegen der Gefangenen-Arbeit aufmerksam.

Ein Vertagungsantrag wird angenommen. Nächste Sitzung morgen Vormittags 11 Uhr. T.-O: Antrag Manteuffel (Aenderung der Geschäftsordnung.). Antrag Kaufmann und Schorlemer-Alst (Landgemeindeordnung für Rheinland und Westfalen.) Rest der heutigen Tagesordnung.

Schluß der Sitzung 3¼ Uhr.

△ Der Abg. Dr. Gneist hat zum Etat des Ministeriums des Innern für das Jahr vom 1. April 1878/79 folgenden Antrag eingebracht: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: In Erwägung, daß der Geschäftsumfang des königlichen Oberverwaltungsgerichts seit der letzten Berathung über dessen Etat vom 15. Februar d. J. sich um mehr als das Anderthalbfache vermehrt hat, und demgemäß die Theilung des Gerichtshofes in zwei Senate nothwendig geworden ist, in Erwägung, daß die im Etat vorgesehene Besetzung des Gerichtshofes mit 2 Präsidenten und 8 Räthen im Haupamt, weder zur Bildung zweier Senate, noch zur Erledigung der laufenden Geschäfte ausreichen wird; in Erwägung, daß seit Aufstellung des Etatsentwurfs ein Mitglied im Nebenamt durch den Tod ausgeschieden ist, und eine fernere Aushülfe durch Mitglieder im Nebenamt oder Ergänzungsrichter nach Lage der Gesetzgebung unzulässig ist, in den Staatshaushaltsetat zwei weitere Rathsstellen bei dem königlichen Oberverwaltungsgericht aufzunehehmen und demgemäß Kapitel 92 Titel 1 statt „8 Räthe“ zu fitzen: „10 Räthe“ und zu erhöhen die Summe der Gehälter von 102,300 ℳ auf 119,700 ℳ und im Kapitel 92 Titel 5 die Wohnungsgeldzuschüsse von 25,080 ℳ auf 27,480 Mark.

△ Schon jetzt da der Landtag noch mindestens sechs Wochen zu seinen Berathungen vor sich hat, wird davon gesprochen, daß es unmöglich sein würde alle Arbeiten bis Ende dieses Jahres zu erledigen, so daß es nothwendig werden würde die Session erst im Januar zu schließen. Wir glauben kaum, daß diese Voraussetzung in Erfüllung gehen wird. Sechs Wochen dürften recht wohl hinreichen, um alle Aufgaben zu bewältigen. Ein alter Uebelstand war es, daß das Herrenhaus meist nur kurz vor Schluß der Session wieder zusammentrat, so daß manche Vorlagen, die noch im Abgeordnetenhause zu berathen waren, nicht mehr erledigt werden konnten. Wie wir hören liegt es in der Absicht des Präsidiums die Plenarsitzungen am 25. d. Mts. wieder beginnen zu lassen, es wird hierdurch ein glatterer Geschäftsgang sicherlich ermöglicht werden. Im Uebrigen ist es allerdings nicht zweifelhaft, daß einzelne Vorlagen z. B. die Wegeordnung, auch in dieser Session unerledigt bleiben werden.

△ Auf die Tagesordnung einer der nächsten Plenarsitzungen werden gesetzt werden: Mündlicher Bericht der Budgetkommission über die Petition der Gerichtssekretäre Eickel und Genossen in Paderborn, der Gerichtssekretäre Hensel und Genossen in Königsberg i. Pr. um Gleichstellung der Besoldungen der Subalternbeamten der Gerichte I. Instanz mit der für solche Beamte bei den Obergerichten festgesetzten. Der Antrag der Budgetkommission geht dahin: das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: die Petitionen der königlichen Staatsregierung als Material für die Regelung der Rang- und Gehaltsverhältnisse der Gerichtssekretäre bei der bevorstehenden anderweitigen Organisation der Gerichtsbehörden zu überweisen.

△ Nachdem jüngst durch einen Antrag des Abg. Herz (auch Reichtstagsabgeordneter) in der bayerischen Abgeordnetenkammer die Frage über die Nützlichkeit der diplomatischen Vertretungen der Einzelstaaten wieder einmal angeregt worden ist, mag es interessant sein, zu vergleichen, was der preußische Staat für den gedachten Zweck aufwendet. Während z. B. Bayern in Wien, Paris, Bern, Rom und St. Petersburg noch Geschäftsträger unterhält, zahlt Preußen für die Besorgung speziell preußischer Angelegenheiten an das deutsche Reich eine jährliche Entschädigung von 90,000 ℳ. Außerdem werden nur an den Höfen der deutschen Einzelstaaten Gesandtschaften unterhalten, nämlich 8 Gesandte resp. Ministerresidenten mit 45,000 ℳ in München, je 30,000 ℳ in Karlsruhe, Dresden, Hamburg und Stuttgart, je 24,000 ℳ in Darmstadt und Oldenburg und 18,000 in Weimar; 1 Militärbevollmächtigter in München mit 6000 ℳ Zulage; 3 Legationssekretäre mit je 5,100 ℳ in Dresden und München, und 4,800 ℳ in Stuttgart; 4 Legationskanzlisten mit 5,400 ℳ in Hamburg, 4,200 ℳ in München, und je 3,900 ℳ in Karlsruhe und Darmstadt; 1. Kanzler in Hamburg mit 6,000 ℳ. Die Gesammtkosten hierfür betragen 321,6000 ℳ, darunter 275,400 ℳ für Besoldungen.

△ Der Parteitag der Fortschrittspartei der Provinz Brandenburg, welcher am Sonntag Vormittag im großen Saale des City-Hotels abgehalten wurde, war von etwa 300 Parteigenossen aus allen Theilen der Provinz beschickt. Von Abgeordneten bemerkten wir die Herren Klotz (Berlin), Zelle, Parisius, Eugen Richter, Wulfshein, Dr. Max Hirsch, Knörke, Dr. Hermes, Dr. Virchow, Dr. Mendel. Den Vorsitz führte Abg. Klotz, der die Versammlung begrüßte und den Zweck des Parteitages dahin angab, eine Grundlage für eine feste Organsation der Fortschrittspartei zu schaffen und die Grfahren, welche in politischer und volkswirthschaftlicher Beziehung drohen, zur Sprache zu bringen. Auf der Tagesordnung stand zunächst „die drohende Erhöhung der Gebäudesteuer.“ Nach einem ausführlichen Referat des Abg. Zelle, der sich gegen die Ungerechtigkeit der Erhöhung der Gebäudesteuer wandte, stimmte die Versammlung dem Gesetzenwurfe zu, den die Fortschrittspartei unterm 31. Oktober in Form eines Antrags beim Landtage eingebracht hat. — Demnächst referirte Abg. Dr. Mendel über die Mängel der Kreisordnung und Landgemeindeverhältnisse. Derselbe charakterisirte die Amtsvorsteher als eine neue Auflage der feudalen Polizei, beklagt sich über die seltsame Ausführung der Kreisordnung, beleuchtete die Verhältnisse auf den Kreistagen, den Einfluß des Landraths 2c. 2c. Das Votum der Versammlung ging dahin: 1) die Landgemeindeordnung ist nothwendig, um die Prinzipien der Selbstverwaltung, wie sie die Kreisordnung aufstellt, praktisch zur Geltung zu bringen; 2) vor Allem erscheint es nothwendig, daß in Landgemeinden von 1000 Seelen und darüber der gewählte Gemeindevorsteher gleichzeitig Amtsvorsteher ist; 3) auch in dem zusammengesetzten Amtsbezirke ist es nothwendig, daß der Amtsvorsteher gewählt und nicht ernannt wird“ — Zur Bekämpfung der Sozialdemokratie, deren Gefahren Abg. Eugen Richter in einem längeren Vortrage darlegte, wurde der Versammlnng schließlich die Bildung von Wahlvereinen und Pflege der Broschürenliteratur anempfohlen Die Verhandlungen schlossen mit der Wahl eines ständigen Ausschusses, in welchen die Herren Hermes, Hausmann, Hoya, Klotz, Dr. Mendel, Dir. Welski, Wöllmer, Wulfshein und Zelle gewählt wurden.

— Dresden, den 5. November. Dem „Dresdner Journal“ zufolge ist die Erkrankung der Königin-Mutter Amalie Auguste (geb. am 13. November 1801) eine Besorgniß erregende, und die Schwäche sehr bedeutend

— München, den 5. November. Der Patriotenclub hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, gegen die Errichtung eines Verwaltungsgerichtes zu stimmen, bevor nicht eine allgemeine Reorganisation in Angriff genommen werde.

Ausland.

Frankreich. Paris, 5. November. Die „Republique francaise“ bespricht die in Aussicht genommene Bildung eines Cabinets Pouyer-Quertier und sagt am Schlusse des betreffenden Artikels: „Wir haben von diesem Cabinete, mit welchem die erwählten Vertreter der Nation nicht einwilligen können, auch nicht einen Augenblick zu verkehren, nur das Eine zu sagen, es ist ein Ministerium des Selbstmordes, es ist ein Ministerium der Entlassung.“ — Nach weiteren Nachrichten über die gestrigen Generalrathswahlen wurden in dem Eure-Departement außer dem Bonapartisten Fouquet nur Republikaner gewählt. Im Canton Lagny des Departements Seine-et-Marne unterlag der bisherige Vertreter und officielle Candidat Baron Alphons v. Rothschild mit 1250 Stimmen dem republikanischen Candidaten Senator Graf Foucher de Carcil, der 2130 Stimmen erhielt. Unter den geschlagenen Candidaten befinden sich ferner Parieu, Prinz Wagram, Baron Ravinel und viele andere hervorragende Mitglieder der conservativen Partei. — Der „Moniteur“ meldet, die Verhandlungen wegen der Bildung eines neuen Ministeriums seien zwar noch nicht beendet, doch dürfte dasselbe wahrscheinlich wie folgt zusammengesetzt werden: Pouyer Quertier Finanzen und Präsidium, Baron Legnay Inneres, Delsol Justiz, Vogné, Aeußeres, Montgolfier Arbeiten, Dumas Unterricht Clement Handel, Bertraut Krieg, Gicquel Marine.

— Nach den Mittheilungen der verschiedenen Abendblätter über den Ausfall der gestrigen Generalrathswahlen ist anzunehmen, daß die Republikaner in den Generalräthen an 60 Sitze gewinnen werden. Es ist noch nicht zu übersehen, in wie vielen Generalitäten hierdurch die bisherige Majorität verändert werden würde. Die Orleanisten sind über die Niederlage des Herzogs v. Broglie genüber den Bonartisten Fouquet sehr erregt. — Die „Agence Havas“ hält es für wahrscheinlich, daß das neue Ministerium in der von dem „Moniteur“ angegebenen Weise zusammengesetzt werden wird, doch sei nichts Definitives bestimmt worden.

Großbritannien. London, den 3 November. Eine Friedensvermittelung Englands im gegenwärtigen Zeitpunkte findet weder den Glauben noch die Unterstützung der „Saturday Review“. „Wenig Aufmerksamkeit, schreibt das Wochenblatt, wird ungeduldigen Forderungen geschenkt, daß die englische Regierung ihre beobachtende Haltung für irgend eine unbestimmte Form der Einmischung oder Vermittelung austauschen solle. Da die russische Regierung und Nation keine Gelegenheit verlieren, ihrer Erregung gegen England Luft zu machen, so hätte ein unannehmbarerer Friedensmacher nicht entdeckt werden können.“ Ganz anders als „Saturday Review“ denkt der „Standard“ über die Vermittelungsfrage. Das konservative Blatt hält die Lage der Dinge für ganz außerordentlich geeignet zur Erneuerung des Versuches, diesen „gänzlich unnöthigen“ Krieg zum Abschluß zu bringen. Durch Kenntniß des verhältnißmäßigen Wohlstandes, dessen sich die „feigen, habgierigen Bulgaren, die interessanten Schoßkinder des Slavophilismus“ erfreuten, sei die glühende Begeisterung der Russen merklich abgekühlt oder gar in das Gegentheil umgeschlagen. Was als Kreuzzug begonnen, habe sich zu einem einfachen militärischen Zweikampfe der beiden alten Gegner gestaltet. Von dem Augenblicke aber, da die Frage eine Frage militärischer Ehre geworden, sei sie in das Gebiet der Unterhandlungen eingetreten. Wenn es wirklich wahr sei, was russische Organe beständig versicherten, daß Rußland kein anderes Ziel vor Augen habe, als das, für welches es die Waffen ergriffen, dann solle doch kein Hinderniß für die Diplomatie bestehen, die Unterhandlungen da wieder aufzunehmen, wo sie so gewaltsam unterbrochen wurden. Die Türkei könne, ohne ihrer Ehre zunahe zu treten, jetzt bewilligen, was sie vor 10 Monaten ablehnen zu müssen glaubte. „Was die Bedingungen angeht, so brauchen sie nicht im Voraus genau ausgearbeitet zu werden, um sie in den Kreis der Besprechung zu bringen. Selbst wenn sie in der unbestimmten Phrase „administrative Autonomie für die christlichen Provinzen“ enthalten sein sollten, sind sie so beschaffen, daß die Pforte dem Schiedsspruche der Mächte sie unterbreiten kann. Administrative Autonomie mag alles bedeuten, was den Großmächten gutdünken mag, und führt nicht nothwendiger Weise die Ausrottung der Osmali in Europa oder die Zerstörung des türkischen Reiches mit sich, selbst wenn sie eine Gestalt annehmen sollte, die Rußlands Ansprüchen genugthut. Alles hängt natürlich von der Stimmung ab, mit der Rußland an die Besprechungen herantritt.“

Provinzielles.

— Gegen den Bischof von Culm hat der Ober-Präsident von Preußen wegen Nichtbesetzung von fünf Pfarrstellen neue Strafgelder festgesetzt und zwar für jede Nichtbesetzung 2000 ℳ. Zu den nicht besetzten Pfarrstellen ist nun noch eine sechste, Ostromezko, hinzugekommen, für deren etwaige Nichtbesetzung eine Strafe von 1000 ℳ angedroht worden ist.

Culm, 5. November. Die Brutalität unter unserer ländlichen Bevölkerung kennt stellenweise keine Grenzen. Nachdem erst Anfangs v. M. unweit unserer Stadt der Reservist Stehlau auf offener Straße ermordet worden, ist am Ende der eben abgelaufenen Woche der Besitzer Fiedler in dem gleichfalls nahe der Stadt belegenen Dorfe Klammer von zwei jungen Burschen, d. 16. resp 20jähr. Brüdern Petels daselbst, derartig mit Knütteln und Stangen zerschlagen worden, daß er in Folge der erhaltenen Mißhandlungen an Kopf und Brust schon am nächsten Tage verstarb. Die Untersuchung ist eingeleitet und die Excedenten befinden sich bereits in Haft.

Strasburg 5. Novbr. Der in weiten Kreisen bekannte Rentier Louis Meyer Rosenow hier, welcher vor einigen Monaten das Zeitliche gesegnet hat, hat dem hiesigen Gymnasium ein Legat von 1000 ℳ ausgesetzt. Die Zinsen hiervon sollen jährlich an einen hilfsbedürftigen, fleißigen Schüler, und zwar abwechselnd an einen jüdischen und einen christlichen gegeben werden.

Aus dem Kreise Marienwerder, 4. November. Gestern in der Abendstunde wäre in der Ortschaft Mahren ein junges Mädchen beim Holen von Stubensand beinahe lebendig begraben worden. Um mit ihrem kurzen Spaten recht weißen Sand zu erreichen, hatte das Mädchen sich mit dem Oberkörper tief in ein Sandloch geneigt, als eine Sandwand herabstürzte und Kopf und Brust begrub. Da der Sandberg mitten im Dorfe liegt, so wurde die Verunglückte sofort bemerkt und noch lebend herausgegraben. Ihr Zustand ist jedoch derart, daß sie leicht ihr junges Leben aushauchen kann.

Marienburg, 6. November. Der hiesige Kreisgerichts-Direktor Neumann begeht morgen die Feier seines 50jährigen Amtsjubiläums. Zu der am Sonntage Nachmittags hier abgehaltenen Vorturnerübungsstunde der Vereine des unteren Weichsel-Gaues

---

„Es ist schwer, — etwas geheim zu halten, Mr. Harris — ich nenne Sie Harris, da Sie von der Welt so genannt zu werden wänschen u. ich mich an den Namen gewöhnen möchte, denn es wird nicht zu vermeiden sein, daß wir in Gesellschaft zusammentreffen.

„Warum ist es schwer, etwas geheim zu halten.

„Weil jedes Geheimniß, auch das unsrige, bekannt wird. Hätte ich Lord Temple nicht Alles mitgetheilt, würde ich längst die Beute einer listigen, ränkevollen Frau geworden sein, welcher meine Vergangenheit bekannt ist. Sie besuchte mit einer Aufsichtsdame jene Anstalt, in der ich krank darniederlag, sie sah meinen Trauschein, und der Zufall schickte sie zu uns, als Lord Temple eine Gesellschafterin für mich suchte.“

„Wer ist sie?“

„Mrs. Kernot.“

„Sie ist dieselbe, welche ich in Rylands sah, als ich bei Miß Pitt mich nach Ihnen erkundigte!“ rief Parsey verwundert; „und jetzt ist sie bei Rumford's als Gesellschafterin.“

„Es liegt ihr daran, in meiner Nähe zu sein,“ erwiderte Alice. „Ich bin überzeugt, daß sie mit ihrem Hiersein einen wohlausgedachten Plan verbindet Sie war es, welche mir Ihre Ankunft mittheilte.“

„Sie gab sich den Anschein, als ob sie mich nicht kenne.“

„Jedenfalls wollte sie sich nicht verrathen.“

„Was sagte sie Ihnen?“

„Daß jener James Warren, des Majors Diener, aus einer Unterrednng zwischen ihr und seinem Herrn entnahm, daß Sie mit mir verheirathet waren, und daß diese Entdeckung ihm eine gewisse Summe einbringen würde.“

„Hat er eine bestimmte Forderung gemacht?“

„Ja. Fünf tausend Pfund!“

„Der Schurke!“ stieß Parsey heftig heraus: „Er schwur mir und Toby Rumford ewige Treue, weil wir ihn einer schweren Strafe entzogen. Von wem glaubte er eine solche Summe zu bekommen?“

„Von mir. Er weiß, daß Lord Temple reich ist und daß mir stets Geld genug zur Verfügung steht; aber um eine solche Summe wagte ich nicht zu bitten, selbst wenn ich damit das Schweigen jenes gefährlichen Menschen erkaufen könnte. Was soll ich thun? Der Mann ist hier im Hause, ein lebendiger Schrecken für mich!“

„Das Schweigen des Mannes erkaufen, würde gleichbedeutend sein mit einer Ermuthigung für ihn zu weiteren Erpressungen, aber er wäre doch vorläufig zum Schweigen gebracht, und wer weiß, was inzwischen geschieht. Was beabsichtigten Sie zu thun?“

„Ich wollte Lord Temple Alles offenbaren — die ganze Wahrheit.“

„Sie liebten ihn?“

„Von ganzem Herzen. Er hat so edel und gut an mir gehandelt, daß ich, obwohl unschuldig, nicht die Augen zu ihm zu erheben und zu sagen wage, daß Sie leben.“

„Er hat nichts von mir zu fürchten. Ich gebe Ihnen mein Wort, daß ich Sie niemals belästigen werde, und wenn Ihnen meine Gegenwart in England Gefahr bringt, will ich lieber tausend Meilen weit fortgehen.“

„Ich wünsche nicht, daß Sie meinetwegen im Exil leben, Mr. Harris.“

„Nennen Sie mich Thomas, so lange wir allein sind,“ bat er ungestüm.

„Lassen Sie mich Sie so nennen, wie die Welt Sie nennt,“ versetzte Alice fest. „Wir können einander nichts mehr sein. Lassen Sie uns jetzt berathen, was wir thun wollen. Vielleicht wäre es das Beste, Sie schrieben an Lord Temple, theilten ihm die ganze Sachlage mit, und überließen ihm das Uebrige.“

Parsey sann eine Weile nach, dann sagte er:

„Es ist besser, wir lassen es, wie es ist. Unsere Heirath war kaum gültig, da wir falsche Angaben in Betreff unseres Alters machten. Warum unöthig Lärmen verursachen? Ich werde stets im Auslande leben, und wenn ich fort bin, ist jede Besorniß für Sie beseitigt. Ohne mich kann Niemand etwas gegen Sie unternehmen. Als ich erfuhr, was während meiner Abwesenheit vorgegangen war, nahm ich einen anderen Namen an, damit Sie durch meine Rückkehr nicht belästigt würden. Eine Scheidung möchte ich umgehen, sie würde uns Allen nur Schmerz bereiten.“

„Aber Mrs. Kernot und dieser Warren!“

„Beachten Sie die Beiden gar nicht. Wenn ich fort bin, sollen sie nichts wieder von mir erfahren und nicht wissen, ob ich lebe oder todt bin!“

Mr. Harris blickte eine Weile vor sich nieder, dann, seine Augen rasch erhebend, sagte er in bitterem Tone:

„Eine seltsame Unterredung, Alice! Wir, die wir uns einst liebten, stehen uns wie Fremde gegenüber; kaum, daß sich die Hände berühren, viel weniger die Lippen! Ich habe nie gedacht, daß Sie so bezaubernd, so engelschön wären!“

„Still!“ gebot Aliee. „Die Sprache geziemt Ihnen nicht mehr. Es ist eine Versündigung an Lord Temple, wenn ich solche Worte anhöre.“

„Und Sie lieben ihn mehr, als Sie mich geliebt haben?“

„Wenn sie eine Antwort verlangen, so kann dieselbe nicht anders lauten als: Ja! Was ich Ihnen gewesen sein möchte, hätten Sie anders gehandelt, ist schwer zu sagen; aber jetzt weiß ich, daß ich Lord Temple liebe, so innig und aufrichtig, wie ein Weib nur ihren Mann lieben kann!“

„Nun,“ sagte Parsey demüthig, „ich verdiene diese Antwort. Ich habe einen Schatz durch eigene Schuld verloren, den selbst blutige Thränen nicht zurückbringen würden. Mein Leben ist zerstört; aber nicht auch das Ihrige soll es sein, so viel ich dabei thun kann.“

„Ihr Leben ist nicht zerstört, Mr. Harris,“ wendete sie ein. „Sie lieben bereits eine Andere; ich weiß es, obwohl Sie nicht offen genug waren, mir das zu sagen. Ich wünsche von Herzen, daß Sie glücklich mit ihr werden, die Vergangenheit liegt hinter uns; wir wollen von der Zukunft das Beste hoffen!“

(Fortsetzung folgt.)

waren Deputirte recht zahlreich eingetroffen. Vertreten waren die Vereine Danzig (Turn- und Fecht-Verein und die Turn-Abtheilung des Bildungs-Vereins), Pr. Stargardt, Tiegenhof, Elbing und der hiesige Verein. Es hatten sich außerdem Vereinsmitglieder und Turnerfrennde in der Turnhalle recht zahlreich eiugefunden, welche den unter Leitung des Turnwarts Dommasch-Danzig exakt ausgeführten Uebungen mit sichtlichem Interesse beiwohnten.

Inowrazlaw, 5. November. Nachdem die königliche Regierung die am 25 September c. stattgehabte Ergänzungswahl der Repräsentanten der jüdischen Corporations-Gemeinde bestätigt, fand Ende voriger Woche die Einführung derselben in ihr Amt durch den Bürgermeister Neubert statt. Das Repräsentanten Collegium wählte hierauf Herrn Abraham Sprinz zum Vorsitzenden und Herrn H Senator zum Vorsitzenden und Verwaltungsrath des Corporations-Vorstandes.

Bromberg, 6 November. Einem Droschkenkutscher wurde gestern von einem Fahrgaste ein Zweimarkstück als Fuhrlohn für eine 50-Pfennig-Tour überreicht. Der Droschkenkutscher gab 1 ℳ 50 ₰ heraus und bemerkte nachträglich, daß das Zweimarkstück falsch war. Das Falsificat ist der Polizeibehörde übergeben. — Gestern Nachmittag erhielt ein mit Roggen beladener Kahn im Kanal kurz vor der zweiten Schleuse einen Leck, wodurch die Ladung gefährdet wurde. Die betreffende Assecuranzgesellschaft inhibirte die Weiterfahrt und verlangt eine Umladung des nach Berlin bestimmten Getreides. In der Rinkauer Forst kam gestern Nachmittag ein dreizehnjähriges Mädchen aus Brenkenhof beim Reisigsammeln auch in einen Schlag, in welchem Bäume gefällt wurden. Die oberen Aeste eines niederstürz.nden Baumes schleuderten das Kind zu Boden, wobei die Aermste einen Beinbruch erlitt.

Am Sonntag Abend kam es zwischen dem taubstummen Sohn des Nachtwächters Mazurkiewicz und dem Sohn des Arbeiters Friedrich Hübner in Hoheneiche zu einer Prügelei, bei der die Mütze des ersteren befleckt und zerrissen wurde. Infolge dessen erschien der Vater des taubstummen Knaben in der Wohnung des Hübner u. stellte denselbenfür die seinem Sohn zugefügte Unbill zur Rede. Der Wortstreit artete in eine Prügelei aus, bei welcher der Nachtwächter mit einem mit Eisen beschlagenen Stück Holz auf seinen Gegner losschlug und demselben mehrere schwere Wunden am Kopfe beibrachte.

Pinne, 5. November. Der herrschaftliche Bediente aus dem 1 Meile von hier entfernt belegenen Dorfe Zajączkowo begab sich gestern auf einen Pappelbaum, um Pappellaub zu pflücken, welches als Futter für Schafe verwendet zu werden pflegt. Er wurde auf morsche Aeste der Pappel aufmerksam gemacht und vor dem Betreten derselben gewarnt; diese Warnungen veranlaßten ihn, noch höher zu steigen und sich seiner Sicherheit zu rühmen. Da mit einem Male brach ein Ast und dieser sammt dem Bedienten stürzten vom Baum. Der Bediente fiel mit seinem Kopfe gegen einen Stein und erhielt mehrere Verletzungen, in Folge deren er nach einer halben Stunde seinen Geist aufgab.

Posen, den 7. November. Für die Entdeckung des muthmaßlichen Anstifter des Feuers, welches in der Nacht vom 10. zum 11. Oktober auf dem Grundstücke Columbia 9 das dem Restaurateur Heusig gehörige Gasthaus niedergebrannt hat, ist von der Provinzial-Feuersocietät eine Prämie von 300 Mark ausgesetzt worden.

Locales.

Thorn, 7. November 1877.

— **Im Kaufmännischen Verein** hielt gestern zunächst Fr. Bley seinen angekündigten Vortrag über die Stellung der Deutschen innerhalb der Parteien der Vereinigten Staaten. Redner wies auf die hauptsächlichsten vier Völkergruppen der Union, die Yankee's, die Weißen des Südens, die Irländer und die Deutschen hin. Letztere näher charakterisirend unterschied er die seit lange im Lande lebenden „Pensylvania dutchmen“, die westliche ackerbauende Bevölkerung, großentheils meklenburgische Auswanderer, demnächst das gebildetere Element der im Osten und in den großen Städten lebenden, meist erst in den letzten dreißig Jahren eingewanderten Deutschen. Er betonte die vielen Vorwürfe, die den Deutschamerikanern zu machen seien für die Gleichgültigkeit, welche sie der in Amerika berechtigten besseren Sitte der Yankee's entgegen brächten und erklärte daraus die tiefe Abneigung der Angloamerikaner gegen unsere Stammesgenossen. Auf die herrschende republikanische Partei und deren Opposition, die demokratische Partei, eingehend, wies er im Hinblik auf die aktenmäßigen Verbrechen des Grantismus nach, daß beide Parteien sich überlebt hätten, daß das dringende Bedürfniß nach einer neuen Partei vorhanden sei und kam dann auf diese, die Partei der unabhängigen Reformer zu sprechen. Ihre Geschicke in der vorjährigen Wahlperiode beleuchtend machte er auf ihre Chancen und Hindernisse aufmerksam, besonders auf den hartnäckigen Widerstand der herrschenden angloamerikanischen Aristokraten — Knownothings, American alliance — und zeigte, wie gegenwärtig die deutsche Bevölkerung und der liberale Theil der Yankee's die Stütze der jetzigen Regierung und die Basis für die Aussichten einer von den Parteifesseln unabhängigen Reformpartei bilden. Auf das Verdienst deutschen Geistes um die Hebung öffentlicher Interessen und besonders auf die Zukunft der jetzt erst zu Ansehen gelangenden westlichen ackerbauenden Bevölkerung hinweisend, schloß er mit dem Satze, daß Deutschland, auch ohne koloniale Politik zu treiben, in nicht allzuferner Zeit über den Erdkreis die Achtung des deutschen Namens getragen haben werde.

Der Vorsitzende des Vereins theilte hierauf mit, daß der Unterricht in der kaufmännischen Fortbildungsschule am Montag begonnen habe und forderte besonders die Herren Principale auf, die jungen Leute zu fleißigem Besuche anzuhalten. Der Verein blieb hierauf in geselliger Weise noch einige Stunden beisammen.

— **Im Theater** wurde gestern „Robert und Bertram“ gegeben, eine vieractige Posse von Räder. Das Haus war trotz der übrigen Geselligkeiten des Abends recht gut besetzt und die alte naive Posse, welche sich bei anspruchsloser Komik von den Fehlern der modernen Sittenstücke freihält, ließ die Zuschauer keinen Augenblick aus dem Bann fröhlicher Heiterkeit. Namentlich die Hrn. Zwenger und Panzer in den Rollen der lustigen Vagabunden, sowie die Hrn. Stephan Wegner u. Fischer bewiesen aufs Neue, wie sehr sie die Gunst des Publikums verdienen, nicht minder Herr Badewitz, den man selbstverständlich nie ohne seine Gattin nennen darf, welche auch gestern wieder Beweise ihrer liebenswürdigen Komik gab.

— **Herr Dr. Epstein** producirte sich gestern Abend im Saale des Schützenhauses zum ersten Male vor dem hiesigen Publicum in seinen Leistungen in höherer Fingerfertigkeit. Der Künstler besitzt nicht in so hohem Grade, als Bellachini die Gabe eines fein pointirten Vortrages, da er als geborener Russe des Deutschen nicht unbedingt mächtig ist. Um so überraschender dagegen ist seine Gewandtheit. Er erntete daher trotz des leider nur mäßigen Besuches ungetheilten Beifall. Es würde unmöglich sein, die vielen, in rascher Folge wechselnden Pièçen näher zu erörtern, deren mehrere durch Originalität geradezu frappirten, indeß darf nicht ungesagt bleiben, daß diese erste Vorstellung ohne Frage auf jeden der Zuschaner den Eindruck gemacht haben wird: Herr Dr. Epstein verschmäht möglichst die Anwendung des Apparates und leistet vielfach Größeres, als man von Bosco, Cagliostro, ja selbst von Bellachini gesehen hat. Der Herr wird morgen zu ermäßigten Preisen eine Vorstellung geben, welche sicherlich starken Besuch finden wird.

— **In der Kreissynode Thorn**, welche heute tagt, wurden für die Provinzialsynode gewählt: 1. Herr Pfarrer Gessel mit 23 gegen 19 Stimmen, welche Pfarrer Dreyer-Gollub erhielt. 2. Herr Rittergutsbesitzer Krüger-Karbowo mit 27 Stimmen. Als Stellvertreter des ersteren Hr. Pfarrer Dreyer mit 29 Stimmen, des zweiten Herr Gymnasiallehrer Curtze mit 26 Stimmen. Einen ausführlicheren Bericht über die Verhandlungen der Synode, welche bei heutigem Redactionsschluß noch tagte, behalten wir uns für morgen vor.

— **Am 20. d. Mts. wird Herr Dr. Brehm** hier einen Vortrag über die letzte unter seiner Leitung unternommene wissenschaftliche Expedition nach Sibirien halten. Wir verfehlen nicht, schon jetzt auf diesen zweifellos hoch interessanten Abend aufmerksam zu machen.

— **Eine gewiße Katharina Marianska** wurde gestern verhaftet, weil sie dem Kaufmann L. Leiser in der Breiten Straße einen Kinderanzug gestohlen hatte. Der Anzug wurde dem rechtmäßigen Eigenthümer zurückgestellt und Bestrafung der Diebin veranlaßt.

— **Ein wegen Obdachslosigkeit** aufgegriffener Mann wurde gestern der Polizei eingeliefert.

— **Zwei Frauen**, eine gewisse Apolonia Menczarska und Michalina Lewandowska wurden verhaftet, weil sie einen grauen Anzug verkaufen wollten, über dessen rechtlichen Besitz sie sich nicht ausweisen konnten. Bei ihrer polizeilichen Vernehmung legten sie sich falsche Namen bei, sie sind daher der Polizeianwaltschaft znr Veranlassung ihrer Bestrafung übergeben.

Verschiedenes.

— Franz Liszt hat den Sekretär der Pester Musik-Academie aus Rom auf telegraphischem Wege verständigt, daß er am 15 d. Mts. in Pest eintreffe. Einem seiner Freunde schrieb er: „Meine Kraft nimmt ab und immer mehr bemächtigt sich meiner das Heimweh, diese ungarische Spezialkrankheit.“ Der Maéstro bringt zwei neue Zöglinge mit, den italienischen Virtuosen Sgambatti und ein junges deutsches Mädchen.

— F. Hedbergs dreiaktiges Lustspiel: „Die Töchter des Majors“ hat in Wiesbaden mit dem besten Erfolg die Feuerprobe bestanden.

— O. F. Bergs neue Posse: „Der närrische Schuster“ ist im Theater an der Wien mit vielem Beifall aufgenommen worden, scheint aber trotzdem nicht viel zu taugen, wenn man den Wiener Kritikern Glauben schenken darf.

— Ueber die „Fledermaus“ in Paris wird noch weiter gemeldet, daß über die uns längst liebgewordene musikalische Unterlage die beiden französischen Librettisten einen neuen, aber herzlich platten Text gesponnen haben. Es ist die hundertmal in den verschiedensten Formen schon dagewesene Geschichte von einem (diesmal ungarischen) Prinzen, der, um sich einer Konvenienzheirath zu entziehen, das Weite sucht, einer Zigeunerbande begegnet und sich in ein Mädchen sterblich verliebt, welches Niemand anders als die ihm verkleidet nachgeeilte Prinzessin, seine Braut, ist. Die Musik, deren Lob nicht mehr gesungen zu werden braucht, hielt die alberne Geschichte spielend über Wasser; zudem war das Werk, welches sich etwas anspruchsvoll: komische Oper nennt, mit wahrhaft beispielloser Verschwendung ausgestattet, so daß dem Auge noch mehr geboten wurde, als dem Ohr, und diese Zigeunerin selbst ohne Musik noch eine ganz sehenswerthe Feerie abgeben könnte.

— Unter den berliner Studenten wird eine Aufführung — wahrscheinlich der Fabier von Freytag — vorbereitet zum Besten der im russisch-türkischen Kriege Verwundeten — für beide Parteien.

— Durch die Intendanz. Aus Stuttgart schreibt man der „N. Fr. Pr: „Die glückliche Verfasserin des von der Direktion des Wiener Stadttheaters mit dem Laubepreis gekrönten Lustspiels „Durch die Intendanz“ ist die Frau eines hiesigen Goldwaaren Fabrikanten Namens L.; die Schriftstellerin hat als Pseudonym den Namen Henle gewählt. Frau L. hatte vor nicht langer Zeit der hiesigen Intendanz ein Lustspiel: „Goethe in Weimar“ eingereicht; das Stück gefiel, wurde angenommen, aber später wieder aus Rücksichten für einen nahe verwandten Hof zurückgelegt. Die Schicksale dieses Manuskriptes sind es nun, welche die Verfasserin in dem Preisstücke behandelt hat.

— Eine türkische Wagnerianerin. Es dürfte den Bayreuther Musikpropheten trotz seines absoluten Selbstbewußtseins doch freuen, zu erfahren, daß die Lehre vom musikalischen Drama der Zukunft sich auch schon unter den Bekennern des Islam zu verbreiten anfängt. Allerdings ist die türkische Wagnerpartei noch nicht sehr zahlreich und beschränkt sich vorläufig auf eine Dame, die aber an Begeisterung und Bewunderung für den „Meister“ hinter keiner abendländlichen Wagner-Enthusiastin zurückbleibt. Es ist dies die Frau des Gouverners von Smyrna, Sabrik Pascha eine Dame, die obwohl von zirkassischer Abstammung der abendlichen Sitte und Mode sehr zugethan u. namentlich musikalisch gebildet ist. Sie spielt sehr gut Piano und ist begeistert für Richard Wagner und dessen Kompositionen, die sie alle vom „Tannhäuser“ an bis zum „Nibelungenring“ sehr genau kennt und mit Vorliebe spielt. Ob sie einen Patronatsschein für die Baireuther Festspiele hatte, weiß man nicht, aber es ist immerhin möglich. Für Richard Wagners Persönlichkeit interessirt sich die Dame aufs Lebhafteste und ist höchst erfreut, wenn sie mit musikalischen Europäern zusammengekommen und von denselben über Wagner und dessen Werke etwas Neues erfahren kann. Ihre Passion für Musik wirkte schon ansteckend auf die übrigen türkischen Damen Smyrnas, die nun auch alle Piano spielen lernen. Es giebt gegenwärtig in Smyrna an fünfzig abendländische Klavierlehrerinnen, die alle lohnende Beschäftigung in den Harems finden, wo die europäische Musik früher nur durch Drehorgeln, Spielwerke und Orchestrions vertreten war. Vielleicht stiftet Madame Sabrik Pascha unter den Damen Smyrnas noch einen Wagnerverein.

— Ein spanischer Professor, Orti, hat neuerdings ein Buch zu Gunsten der Wiederaufrichtung der Inquisition geschrieben, und ein Insbrucker Professor, Wenig, beeilt sich, dasselbe allen frommen Katholiken zu empfehlen und für seinen Inhalt überall einzutreten. „Da die Häresie das schlimmste Verbrechen gegen Gottes Majestät ist, so kann dieselbe nur durch die Todesstrafe genügend gesühnt und mit Erfolg unschädlich gemacht werden,“ so wird im Jahre 1877 zu Innsbruck von einem k. k. Universitätsprofessor gelehrt!

Fonds- und Produkten-Börse.

Thorn, den 7. November. (Lissack und Wolff.)

Wetter schön.
Weizen bei starkem Angebot wenig beachtet und nur bei gedrückten Preisen verkäuflich. Es ist bezahlt
fein weiß gesund 210—215 ℳ
hell hellbunt 200—207 ℳ
do. etwas Auswuchs 190—197 ℳ
geringer do. 180—188 ℳ
Roggen weniger zugeführt und ist feine Qualität gut zu lassen.
fein inländisch 135—139
guter polnischer 132—134 ℳ
geringer klamm 124—128 ℳ
Gerste unverändert 145—155 ℳ
Hafer do. 120—130 ℳ
Erbsen do. 135—145 ℳ
Rübkuchen 7—8,50 ℳ

Danzig, den 6. November. Wetter: schön, auch milde Temperatur. Wind: Süd.

Weizen loco ist am heutigen Markte in Folge entmuthigend lautender auswärtiger Depeschen, in sehr flauer Stimmung gewesen und äußerst mühsam sind die Verkäufe um 3 bis 5 ℳ pr. Tonne billiger gegen Sonnabend zu Stande gekommen. Kranke und abfallende Waare erfuhr eine noch größere Preiserniedrigung, um solche nur überhaupt verkaufen zu können. Bezahlt ist worden für Sommer- 118 pfd. 180 ℳ, 124 pfd. 188, 190 ℳ, 126/7 pfd. 194 ℳ nach Qualität, roth 119 pfd. 180 ℳ, hell mit Auswuchs 122, 125, 127, 129 pfd. 205, 210 ℳ, bunt und hellfarbig gesund 126/7, 128/9 pfd. 215—222 ℳ, hellbunt 128, 130 pfd. 225 bis 238 M., hochbunt und glasig 130, 131/2 pfd. 230—245 ℳ per Tonne. Russischer Weizen fand ebenfalls nur zu nachgebenden Preisen vereinzelte Kauflust und wurde bezahlt abfallender mit 113, 118 pfd. 160—168 ℳ, besseren 116, 120 pfd. 170, 175 ℳ, 122/3, 123/4 pfd. 190, 198 ℳ, Winter- 129 pfd. 206 ℳ, glasig hell 126 pfd. 220 ℳ, milde aber krank 127 8 pfd. 231 ℳ, Sendamirca 134/5 pfd. 235, 240 ℳ pr. Tonne. Termine blieben geschäftslos. Nov. 216 ℳ Br., April-Mai 214 ℳ Br., 212 ℳ Gd., Mai-Juni 213 ℳ Br. Regulirungspreis 215 ℳ.

Roggen loco ziemlich unverändert, unterpolnischer und inländischer wurde bezahlt besetzt 118 pfd. mit 131 ℳ, guter nach Qualität, 117, 119 pfd. 133, 135 ℳ, 120/1 pfd. 136½, 122 pfd. 138, 123/4 pfd. 140, 123 pfd. 141 ℳ, russischer 115 pfd. 125 ℳ, 119 pfd. 126½ ℳ besser 118 pfd. 133 ℳ, 123 pfd. 136 ℳ pr. Tonne. Termine unverändert stille, April-Mai 130 ℳ Gd., unterpolnischer 143 ℳ Br. 140 ℳ Gd. Regulirungspreis 136 ℳ. Gekündigt 50 Tonnen. — Gerste loco in feiner Qualität unverändert, andere flau, große brachte 107 pfd. 162 ℳ, 108/9 pfd. 169 ℳ, bessere 110, 114 pfd. 175, 178 ℳ, kleine 100 pfd. 140 ℳ, 103 pfd. 142 ℳ, bessere 105, 107, 109 pfd. 150, 152, 154, 155 ℳ pr. Tonne. — Spiritus loco ist zu 47,50, kurze Lieferung zu 47 ℳ verkauft.

Berlin, den 6 November. — Producten-Bericht. —

Wind: WSW. Barometer 28,1. Thermometer früh 5 Grad. Witterung:

Am heutigen Getreidemarkt machte sich eine etwas festere Stimmung geltend, wobei, namentlich für Weizen, die Terminpreise eine wesentliche Besserung erlangten. Die Preise für Roggen und Hafer folgten in der Besserung nur langsam. Von effektiver Waare machte sich der Absatz im Allgemeinen zwar leichter, aber mehr als gestern war nur vereinzelt zu bedingen. Gekündigt: Weizen 11,000, Roggen 18,000, Hafer 2000 Centner.

Rüböl war wenig angeboten, was zu einer kleinen Preisbesserung führte. Gek. 1000 Ctr.

Spiritus hatte geringen Verkehr zu festgehaltenen Preisen.

Weizen loco 200—240 ℳ pr. 1000 Kilo nach Qualität gefordert, gelb. schles., märk. u. galiz. 210—220 ab Bahn bez. — Roggen loco 135—158 ℳ pr. 1000 Kilo nach Qualit. gefordert. Russischer 135 bis 137 ℳ ab Kahn und Boden bez., neuer russ. 136—141 ℳ ab Bahn bez., inländischer 150—157 ℳ ab Bahn bez. — Mais loco pr. 1000 Kilo 140—146 ℳ nach Qual. gefordert, neuer ungar. 130—135 ℳ ab Bahn bez. — Gerste loco 140—195 ℳ pr. 1000 Kilo nach Qual. gefordert. — Hafer loco 110—165 ℳ pr. 1000 Kilo nach Qual. gefordert. Ost- und westpr. 124—143 ℳ bez. Russ. 120—143 ℳ bez. Pomm. 130—150 ℳ bez. Schles. 125—145 ℳ bez. Böhm. 125—145 ℳ ab Bahn bez. — Erbsen Kochwaare 166—195 ℳ per 1000 Kilo, Futterwaare 155—165 ℳ per 1000 Kilo bez. — Mehl. Weizenmehl Nro. 0: 30,00—29,00 ℳ bez., Nro. 0 und 1: 28,50—27,00 ℳ bez., Roggenmehl Nro. 0: 23,50—21,50 ℳ bez., Nro. 0 u. 1: 20,00—19,00 ℳ bez. — Oelsaaten. Raps 310—330 ℳ bez., Rübsen 310—325 ℳ per 1000 Kilo bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 72,3 ℳ bez. — Leinöl loco 70 ℳ bez. — Petroleum loco incl. Faß 28,0 ℳ bezahlt. — Spiritus loco ohne Faß 49,1 ℳ bezahlt.

Die heutigen Regulirungspreise wurden festgesetzt: für Weizen auf 214½ ℳ per 1000 Kilo, für Roggen auf 136 ℳ per 1000 Kilo, für Hafer auf 136½ ℳ per 1000 Kilo, für Roggenmehl auf 20,00 ℳ per 100 Kilo, für Rüböl auf 72,3 ℳ per 100 Kilo, für Petroleum 26,5 ℳ per 100 Kilo.

— Gold- u. Papiergeld. —

Sovereigns — — — 20 Frcs. Stück 16,27 bz.G — Dollars — — — — Imperials 1394,50 G. — Franz. Bankn. — — — — Oesterr. Bankn. 171,75 bz. — Oesterreichische Silbergulden 180,00 G. — Russische Bankoten pro 100 Rubel 203,60 bz.

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin, den 7. November 1877

	7. November 1877	6./11. 77.
Fonds	schwach.	
Russ. Banknoten	203—50	203—60
Warschau 8 Tage	203—50	203—15
Poln. Pfandbr. 5%	61—20	61—20
Poln. Liquidationsbriefe	53—70	54
Westpreuss. Pfandbriefe	94	94
Westpreus. do. 4½%	100—90	100—90
Posener do. neue 4%	94—10	94—25
Oestr. Banknoten	170—90	171—75
Disconto Command. Anth.	111—25	118
Weizen, gelber:		
Novbr.	215—50	216—50
April-Mai	208—50	208—50
Roggen:		
loco	137	137
Nov.-Dezmbr.	137	136—50
Dezbr.-Jan.	139	138—50
April-Mai	143	142—50
Rüböl.		
Novbr.	73—50	72—60
April-Mai	72	71—60
Spiritus.		
loco	49—10	49—10
Nov.	49—10	49—10
April-Mai	51—60	51—60
Wechseldiskonto	5½ %	
Lombardzinsfuss	6½ %	

Thorn, den 7. November.
Wasserstand der Weichsel heute 1 Fuß 10 Zoll.

Inserate.

Nothwendige Subhastation.

Das Wohnhaus des Fräulein J. Lehmann, Neustadt Nr. 96 hier, von 1275 M. Nutzungswerth mit Seitenflügel und Hofraum, nebst Hintergebäude von 90 M. Nutzungswerth soll **am 18. Dezember d. J.,** Vormittags 11 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle, im Direktorialzimmer im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags eben da im Sitzungssaale **am 19. Dezember d. J.** Mittags 12 Uhr, verkündet werden.

Abschrift des Grundbuchblatts, der Auszug aus der Steuerrolle, und etwaige andere Nachweisungen können im III. Bureau eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Thorn, den 24. September 1877.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.



Zu ermäßigten Preisen.

Donnerstag, den 8. November wird im Saale des **Schützenhauses** der weltberühmte Prestidigitateur **Dr. A. Epstein**, Hofkünstler mehrerer Monarchen, auf allgemeines Verlangen eine **letzte große Extra-Vorstellung** in 3 Abtheilungen **mit ganz neuem Programm** geben, unter dem Titel:

Die Todesverurtheilung oder die Enthauptung eines lebendigen Menschen.

Anfang 7 Uhr. Alles Nähere die Anschlagzettel.

Preise der Plätze an der Kasse.
Sperrsitz 1 Mk, 1. Platz 80 ₰, Stehplatz 60 ₰, Schüler auf dem 1. Platz 50 ₰.

Tagespreise bei L. Grosskopf:
Sperrsitz 90 ₰, 1. Platz 70 ₰, Stehplatz 50 ₰, Schüler 40 ₰.

Auction.

Freitag, den 9. d. Mts. von 9 Uhr ab werde ich im Hause der Frau **Dr. Fischer**, Neustadt Nr. 66 mahagoni und birkene Möbel, Haus- und Küchengeräthe versteigern.

W. Wilckens, Auktionator.

Zwiebeln

Schlesische Dauer-Zwiebeln.
F. Schweitzer.

Beliebte Musikalien.

Bei M. Schloß in Cöln erschienen und sind vorräthig bei W. Lambeck in Thorn. **Heller** St. 30 Lieder von F. Schubert f. d. Pianoforte übertragen 6 Mk. **Hempel R.** Rasenlied für 1 St. m. Pft. 75 ₰. **Kipper H.** Heitere Lieder und Gesänge für 1 St. m. Pft. Nr. 1 Das verdammte Pianino 50 ₰, Nr. 2 Hildegarde und Baldwin 75 ₰, Nr. 3 Das arme Dorfschulmeisterlein 75 ₰, Der Sonntagsreiter 75 ₰. **Kuntze C.** Die beiden Ehefrauen. Humorist. Duett f. 2 Soprane m. Pft. 2 Mk. L'Arronge A. Der bequeme Trinker f. Baß 1 Mk, König Wein f. Barit. m. Pft. 75 ₰. **Peters J.** Wiederkehr Lied f. hohe oder tiefe Stimme m. Pft. à 50 ₰. Röslein im Walde Lied f. hohe oder tiefe Stimme m. Pft. à 50 ₰, Rheinlied f. hohe oder tiefe Stimme m. Pft. à 50 ₰ (25. Auflage) Trinklied f. Bariton m. Pft. 50 ₰. **Koch E.** Grüß mir mein Lieb Lied'. für 1 St. m. Pft. 75 ₰.

Kiffners Restauration

Kl. Gerberstraße. 16.
Täglich
Konzert u. Gesangsvorträge.

Thomas Restauration.

Bäckerstraße 246.
Heute, Mittwoch Abend von 6 Uhr ab fetter Entenbraten, Eisbein, Gänseweißsauer u. Schmorkohl.
Für gute Bedienung ist gesorgt.

Handwerker-Verein.

Sonnabend, den 10. d. Mts. Abends 8 Uhr findet im Saale des **Artushofes** ein

Concert

für die Mitglieder des Vereins statt.
Nach dem Konzert
Tanzkränzchen.
Entree pro Person 25 Pf.

ULTIMO.

Wickbolder Aktien-Bier
in Original-Gebinden und Flaschen vorzüglicher Qualität empfiehlt
R. Lorentz

Gartenanlagen sowie verschiedene Gartenprojekte werden auf das geschmackvollste ausgeführt.
Barrein, Kunstgärtner,
Botanischer Garten.

Wickbolder Bier

in Original-Gebinden wie auch in Flaschen empfiehlt
Carl Brunk.

Frischen Caviar, Blumenkohl und amer. Honig
empfiehlt A. Mazurkiewicz.

Zahnarzt
H. Vogel,
Berlin,
trifft in kurzer Zeit in Thorn ein.

Aus der Augenklinik zurückgekehrt, empfehle mich wieder zur Ausführung, von Neubauten sowie Reparaturen-Anfertigung von Zeichnungen, Bauanschlägen, Feuertaxen 2c. zu zeitgemäß billigen Preisen.
Thorn im November 1877.
C. Modler, Zimmermeister,
Bureau auf meinem Zimmerplatz am Gerechten Thor.

Soeben erschien und ist zu haben bei
Walter Lambeck.

Illustrirte Koch-Zeitung.

Mittheilungen
über Erfahrungen, Neuheiten u Fortschritte auf dem Gebiete der Küche u. der Tafel.
Wöchentlich eine Nummer. — Preis vierteljährlich 2 Mark.
Allen Köchen, Hôtels, Restaurationen u. s. w., ganz besonders aber den Hausfrauen, sowie Freunden einer guten Tafel, wird sie eine willkommene Gabe sein.
Leipzig, September 1877.
Moritz Schäfer.

Hilfe bei hochgradiger Lungenschwindsucht.

Den Hoff'schen Malzpräparaten reiht sich das gegen vorgeschrittenes Lungenleiden so intensiv wirkende concentrirte Malzextrakt würdig an, dessen Schmerz sofort gelindert wird. Ihr treffliches Malzextract hat schon jetzt die grossen Schmerzen meines Lungenleidens erheblich gemildert, und meine Genesung macht sichtliche Fortschritte. O. Herrmann, Klempner in Berlin, N. Ross-Strasse 9. — Die Malzchokolade stärkt die Kräfte und die Brustmalzbonbons beseitigen den Husten; sie werden ärztlich vielfach verordnet. — An den Kgl. Kaiserl. Hoflieferanten Joh. Hoff in Berlin. Verkaufsstelle bei **R. Werner** in Thorn.

Engl. Porterbier

in Original-Gebinden u. Flaschen offerirt billigst
Carl Brunk.

Geschäfts-Eröffnung!

Einem hochgeehrten Publikum Thorns und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage unter der Firma:

Julius Gembicki
Culmer-Strasse 305
ein

Galanterie-, Kurz- & Weißwaaren-Geschäft

eröffnet habe.

Genügende Erfahrungen, welche ich während meiner langjährigen Thätigkeit in dieser Branche mir erworben, so wie hinreichende Mittel setzen mich in den Stand allen Anforderungen zu genügen, und werde ich stets bemüht sein, durch strenge reelle Bedienung und gute Waare mir das Vertrauen der werthen Kunden zu erwerben.

Indem ich höflichst bitte mein Unternehmen freundlichst unterstützen zu wollen, zeichne

Thorn, 1. November 1877.

Hochachtungsvoll
Julius Gembicki,
Culmer-St. 305.



12000

Meter wollene und seidene Kleiderstoffreste, in jeder Farbe und Qualität, in Längen von **1 bis 15 Meter sowie einzelne Roben** werden bis zum 15. November zu jedem nur annehmbarem Preise ausverkauft.

Hempler's Hôtel

Culmer-Strasse.

25 bis 30 Centner Rüben per Stunde

schneidet ein Mann ohne große Mühe mit der neuen englischen **Patent Rübenschneidemaschine.** Die geschnittenen Stücke werden fingerdick u. 2 bis 3 Zoll lang aus ganz kurz, bilden das beste und schönste Bröckelfutter für Rindvieh. Preis Mk 12. — Loco hier unter Garantie von

Moritz Weil jun. Masch.-Fabr. Frankfurt a. Main.
Agenten erwünscht

Haasenstein & Vogler

Annoncen-Annahme für alle Blätter des In- und Auslandes

Berlin
77. Leipzigerstrasse 77.
Stettin
Grosse Oderstrasse 12.

Wir halten dem inserirenden Publikum unser jeder Concurrenz gewachsenes als reell bewährtes Institut empfohlen, dessen ungetrübte Beziehungen zu den Zeitungen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz und Spezialverträge mit den Hauptzeitungen Rußlands, Frankreichs, Englands, Amerikas etc. uns in den Stand setzen

zu Originaltarif-Preisen zu inseriren und bei möglichster Raum-Ersparniß im Arrangement die höchsten Rabatte

zu gewähren.

Durch eine zwanzigjährige Erfahrung sind wir im Stande, zuverlässigen Rath bei Auswahl der für die betreffende Annonce geeignetsten Zeitungen zu ertheilen; sowie genaue Kostenvoranschläge anzufertigen

Zeitungsverzeichnisse gratis.

Meyers Hand-Lexikon

Zweite Auflage 1878

gibt in **einem Band** Auskunft über jeden Gegenstand der menschlichen Kenntnis und auf jede Frage nach einem Namen, Begriff, Fremdwort, Ereignis, Datum, einer Zahl oder Thatsache **augenblicklichen Bescheid.** Auf ca. 2000 kleinen Oktavseiten über 60,000 Artikel, mit vielen Karten, Tafeln und Beilagen.
24 Lieferungen, à 50 Pfennige.
Subskription in allen Buchhandlungen.
Verlag des Bibliographischen Instituts
in Leipzig.

Durch die Buchhandlung von **Walter Lambeck** in Thorn zu beziehen.

Griechische Weine!

Unterzeichnete Firma beschäftigt sich mit deren Import. Dieselben sind von vorzüglicher Güte und grosser Schönheit. Um deren Bekanntwerden zu erleichtern, versende für **Mk. 17,50** incl. Flaschen, Kiste und Verpackung **1 Probekistchen** mit **12** ganzen Flaschen in 10 Sorten: „**Korinther v. Korinth, Elia, Kalliste, Vino di Bacco, Vino Santo** und **Vino Rosé v. Santorin, Malvasier v. Misistra, Achaja Malv, weiss** und **roth v. Patras.**"
Absolute Garantie für Reinheit und Echtheit. Preisbrochure auf Wunsch franco.
J. F. MENZER, Weingrosshandlung **Neckargemünd.**

Eine Parterre-Wohnung nebst Zubehör ist Umstände halber von Neujahr 1878 zu verm. Näheres bei **C. Grau** Katharinenstr. 206.

Ein Zimmer für geschlossene Gesellschaften mit separatem Eingang ist zu vergeben bei **J. Schlesinger.**

Tricotagen

in allen Größen, Farben und Qualitäten sind für
Herren, Damen u. Kinder
eingetroffen und empfehle solche billigst
A. Böhm.

Zur Beachtung für alle Kranke!

Tausende und aber Tausende zerrütten ihre Gesundheit durch Ausschweifungen. Dieselben gehen nicht allein ihrem geistigen, sondern auch ihrem körperlichen Verfall sicher entgegen, was sich durch Abnahme des Gedächtnisses, Rückenschmerzen, Gliederzittern recht deutlich bemerkbar macht. Außer den genannten sind noch „Flimmern der Augen, große Erregtheit der Nerven, sichere Zeichen und Folgen" obengenannten Lasters. Recht deutlich und „für Jedermann" verständlich behandelt diese Vorgänge das ausgezeichnete Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.
Hilfe in allen Schwächezuständen. Preis 3 Mark und theilt gleichzeitig die besten Mittel und Wege zur Beseitigung aller dieser Leiden mit. (H. 36,000)
Dieses wirklich gediegene Werk wurde von Regierungen und Wohlfahrtsbehörden empfohlen.
Vorräthig ist dasselbe in Thorn in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Junges fettes Hammelfleisch vom Vorderviertel 26 Pf., kurze Keulen 30 Pf.
in einzelnen Pfunden.
Ganze Hammel
zum Salzen billiger. **G. Wolff,**
Fleischermeister.

Malz-Extract-Bier

feinster Qualität, empfiehlt 25 Fl. (excl.) für 3 Mk
Carl Brunk.

Oberschlesische Würfelkohlen

empfiehlt à 1,25 Pf. per Ctr, von 5 Centner ab billiger, frei ins Haus.
J. Przedecki.
Brückenstraße 20.

Verschiedene Sorten sehr schöne
Dauer-Aepfel
aus der **Marienwerder-Niederung** sind wieder angekommen und habe mein Lager im Keller **Victoria Hotel Seglerstr.**
C. Schmodde.

Im Verlags-Bureau in Altona erschien:
Des alten Schäfer Thomas seine 29. Prophezeiung für die Jahre 1878 und 1879. 10 ₰
Des alten Schäfer Thomas Prophezeiung über den **Türkenkrieg** und die **Türkei.** 10 ₰. Zu haben bei: **Walter Lambeck** Brückenstr. 8.

In meiner Lederhandlung findet ein anständiger kräftiger Knabe mosaischen Glaubens sofort Stellung als Lehrling.
Adolph Sprinz,
Inowrazlaw.

Erlanger Export-Bier

16 Flaschen (excl.) für 3 M. bei
Carl Brunk.

Eine Familienwohnung ist zu vermiethen bei **J. Schlesinger.**

Theater-Anzeige.

Donnerstag, den 8. November. Vorstellung zu ermäßigten Preisen 90 Pf., Sperrsitz 70 Pf. „**Viola** oder: **Was ihr wollt.**" Lustspiel in 5 Akten von Shakespeare, für die deutsche Bühne bearbeitet von Deinhardstein.

Freitag, den 9. November. Erstes Debut des Fräulein **Elise Fischer** vom Stadttheater in Trier. „**Die Fledermaus.**" Operette in 3 Akten von Strauß.

In Vorbereitung: „Der Hypochonder." Lustspiel in 5 Akten von Moser. „Giroflé, Girofla." Komische Operette in 3 Akten von Le Coq.

Die Direktion.

Verantwortlicher Redakteur Fritz Bley. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.